

610. E. B.: Mehr Achtung für Pugwash-Bewegung (Leserbrief), Kurier, 25.
Oktober 1980, Magazin, 2.

1980

Kurier, 25. Okt, Magazin, II

1980

Mehr Achtung für Pugwash-Bewegung

Es enttäuscht, in Hubert Feichtlbauers Bericht über die Wiener Informationskonferenz der Pugwash-Bewegung (im KURIER vom 17. Oktober) so wenig Bereitschaft zu finden, die Bestrebungen der Wissenschaftler für den arg bedrohten Weltfrieden zu würdigen und zu unterstützen. Die Bemühungen dieser zum Teil weltberühmten Männer und Frauen, die sich selbstlos unter unendlicher Mühe für ihre Mitmenschen zur Verfügung stellen, verdienen doch mehr als Hohn und Spott.

Die Mentalität des Berichts äußert sich schon darin, daß nach Feichtlbauer die Wissenschaftler, von ihm auch als Mietzwerge bezeichnet, nicht „sprechen“, sondern nur „wettern“ und „ins Horn stoßen“.

Freilich ist notwendig, daß Physiker, Psychologen, Historiker, Theologen und andere Fachleute, wie von Feichtlbauer gefordert, sich der wissenschaftlichen Erforschung der Probleme von Krieg und Frieden widmen. Die Pugwash-Bewegung hat tatsächlich stets Initiativen in dieser Richtung unterstützt. Wie gut wäre es, wenn auch nur ein kleiner Teil der finanziellen Lasten durch Kriegsrüstungen (1980: eine Million Dollar pro Minute in der Welt) in die Richtung auf Friedensforschung abgezweigt würde!

Wie schön wäre es, wenn gerade

ein neutrales Land wie Österreich hier führend tätig werden wollte!

Doch genügt es nicht, Vertrauen in akademische Tätigkeit zu setzen, die nur auf lange Sicht Erfolge bringt. Das Dach brennt über unseren Köpfen.

Auch die Massenmedien, die nur allzu oft jede negative Erscheinung aufbauschen, aber Initiativen für Frieden und Abrüstung herunterspielen und lächerlich machen, haben da ihre Rolle zu spielen. Dieses Problem war eben der Gegenstand der (erfolgreichen) Pugwash-Tagung in Deutsch-Altenburg, zu der auch bedeutende Vertreter von Massenmedien in aller Welt eingeladen waren.

Leider setzt sich die Vorstellung eines angeblich begrenzten Atomkrieges durch. Das wäre ein Krieg, wo die Teilnehmer sich wie bei einem mittelalterlichen Turnier verpflichten, als Gentleman innerhalb gesteckter Grenzen zu bleiben. Diese Vorstellung ist absurd.

Ein taktischer Atomkrieg würde unweigerlich alsbald in einen grenzenlosen „strategischen“ Atomkrieg ausarten, in dem das Gewebe unse-

rer Zivilisation zusammenbrechen würde.

In Hiroshima und Nagasaki, wo die ersten beiden Atomwaffen eingesetzt wurden, ging eine Viertelmillion Menschen elend zugrunde, und eine weitere riesige Anzahl lebte nur als Krüppel fort. Moderne Atomwaffen sind oft tausendmal stärker als die Bombe von Hiroshima.

Die Sprengkraft der größten Bombe gleicht der von zehn Cheops-Pyramiden aus Dynamit. Das Arsenal der Großmächte reicht aus, wochenlang jede Sekunde (!) Tag und Nacht irgendwo auf der Welt eine Hiroshima-Bombe zur Explosion zu bringen.

Die Zusammenarbeit der Menschen guten Willens in allen (allen!) Ländern ist nötig, um die vor der Tür stehende Weltkatastrophe zu verhindern, deren Folgen nicht mehr rückgängig gemacht werden könnten. Die Pugwash-Bewegung, gegründet von Albert Einstein und Bertrand Russell, die dabei von Hans Thirring, Frédéric Joliot, Joseph Rotblat und anderen führenden Wissenschaftlern unterstützt wurden, tut das Ihre. Sie verdient jede Hilfe und auch Unterstützung durch die Medien.

Univ.-Prof. Dr. E. Broda
Institut für Physikalische Chemie
Währinger Straße 42
1090 Wien